



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902**

245 (30.5.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-96751](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-96751)



# General-Anzeiger



Abonnement:  
Tägliche Ausgabe:

70 Pfennig monatlich.  
Drucklohn 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.  
Einzel-Kummer 5 Pf.

Nur Sonntags-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
aus Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.  
Die halbe Zeile . . . 15 Pf.  
Die kleine Zeile . . . 10 Pf.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 218  
Billale: Nr. 815

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 245.

Freitag, 30. Mai 1902.

(Abendsblatt.)

Die heutige Tagesausgabe umfasst im Ganzen  
16 Seiten

8 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendsblatt.

### Lehrerklagen in Baden.

Wie erhalten zu dieser Frage folgenden weiteren Artikel:

Die Ausführungen des Artikels „Lehrerklagen in Baden“, die in Ihrem Blatte in Nr. 242 aus der „Tägl. Reichs.“ zum Abdruck gebracht wurden, enthalten eine offenkundige Verfälschung und Beschönigung der tatsächlichen Gehaltsverhältnisse der badiſchen Volksschullehrer und der durch die Regierung geplanten Dienstzulage, die zur Sicherung der Wahrheit nicht unvorteilhaft und unvoreingenommen sein können und zur Aufklärung der öffentlichen Meinung eine nähere Beleuchtung erheischen.

Eine richtige Beurteilung der gegenwärtig durch die ganze badiſche Lehrerschaft der Volksschule gebenden tiefen Verstimmung und Verbitterung über ihre derzeitigen ungenügenden Gehaltsverhältnisse und im Besonderen über die nach der Regierungsvorlage geplanten Dienstzulage als Äquivalent für die den Beamten bereits gewährte Wohnungsgeldaufbesserung ist nur auf dem Boden einer gerechten Würdigung aller einschlägigen Umstände der materiellen Stellung der Volksschullehrer möglich. Die Abhebung einzelner Zahlen ohne tatsächlichen Hintergrund und die Heranziehung einiger beiseite liegenden unter Verhinderung des Wesentlichen und schließlichen Verdrehung der Tatsachen sind ja billige und einfache Mittel, um der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen und sich hausein zu waschen. Aber leider ist die Argumentation doch zu plump, als daß selbst dem Uneingeweihten bei einiger Aufmerksamkeit Ueberlegung nicht die einschneidende Absichtlichkeit und die Vaterlosigkeit des bezüglichen Artikels in die Augen springen müßte.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, wie es der Vorstand des badiſchen Lehrerbundes in seiner Denkschrift an das Großh. Staatsministerium im letzten Jahre unter eingehender und zahlenmäßiger Begründung darlegte, und wie es auch in der letzten Session von der zweiten Kammer ausdrücklich anerkannt wurde, daß die Lehrer in ihrem derzeitigen Stellungsbefugnis hinter Beamten von gleichartiger, ja geringerer Vorbildung nach dem Gehaltsverhältnis von 1888 und 1894 bedeutend zurückstehen, während es doch nicht mehr als ein Akt der äußersten Gerechtigkeit ist, bei Gehaltsaufbesserungen den Staatsbeamten mit gleicher Vor- und Ausbildung möglichst gleiches Gehalt beizumessen. In Anerkennung dieses Mißverhältnisses hat auch die zweite Kammer in der letzten Session einen diesbezüglichen Antrag gestellt, dahingehend, daß bei den Lehrern in dieser Session durch eine entsprechende Aufbesserung ein wenigstens annähernder Ausgleich geschaffen werden solle.

Trotz des schreienden Mißverhältnisses in der Normierung der Gehaltsbezüge der Lehrer und der nach ihrer Vorbildung gleichzustellenden übrigen Beamten sowohl nach Anfangs- und Höchstgehalt, als auch nach der Zulagequoten — es sollen hier vergleichsweise nach Analogie des Artikelschreibers nur die Beamten der Abteilung G angezogen werden, deren Gehalt nach dem Gehaltstabelle von 1894 im Maximum von 1800—3400 M. (G 2), im Minimum von 1500 bis 2500 M. (G 5) normiert ist mit dreijährigen Zulagequoten von 250 M., während die etatmäßigen Volksschullehrer nach dem Gesetze von 1892 auf ein Einkommen von 1100—2000 M. mit einer dreijährigen Zulagequote von 150 M. angewiesen wurden — hielt es

die Regierung im Hinblick auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse und die verteuerte Lebensführung für angebracht, über die von der zweiten Kammer vorgeschlagene Wohnungsgeldaufbesserung der Beamten um 8 Proz. im Durchschnitt hinauszuweisen, während man die Lehrer nach der Regierungsvorlage mit Rücksicht auf die derzeitige ungünstige Finanzlage mit 100 M. nicht einmal pensionsberechtigte Zulage abzuspeisen ließ. Es ist selbstverständlich, daß selbst die Beamten der Abteilung G der V. Ortsklasse unter diesen Umständen trotz der nur 52,5 M. betragenden Wohnungsgeldaufbesserung, mit denen der Artikelschreiber argumentiert, im Vergleich zu den Lehrern immerhin in weit glänzenderen Gehaltsverhältnissen stehen, und daß deshalb auch für sie kein Grund zu irgend welcher Verstimmung oder dem Gefühl der Zurücksetzung vorliegt.

Das Gesetz vom 13. Mai 1892 brachte allerdings gegenüber den früheren geradezu erbärmlichen Gehaltsverhältnissen der Lehrer für ihre materielle Stellung einen grundlegenden Fortschritt. Das Gehalt wurde von 1100 M. Anfangsgehalt bis 2000 M. Höchstgehalt festgesetzt. Aber die Einführungsbestimmungen dieses Gesetzes machten durch die sogenannten Uebergangsbestimmungen die erwartete tatsächliche Besserstellung der Lehrer geradezu illusorisch. Zwar wurde die Ständekammer in Anerkennung der Verdrängung der stehenden Mithimmung der Lehrer über die ungerechte und unbillige praktische Wirkung dieses Gesetzes durch die Gesetzesnovelle vom 17. November 1893 die empfindlichen Pärten zu beilegen. Aber immerhin stehen noch zur Zeit rund gegen 1800 etatmäßige Lehrer von etwa rund 2300 mit ihrem tatsächlichen Gehaltsbezug gegenüber dem Tariflohn mit Beträgen von 10 bis 600 M. zurück und beziehen gegenüber dem Tariflohn insgesamt rund 270 000 M. zu wenig. Allerdings fanden die Einführungsbestimmungen auch auf die anderen Beamten Anwendung; aber immerhin resultierten für dieselben hieraus keine so großen Pärten, da sie bereits schon nach dem Dienstalter bezahlt wurden, während die Lehrer bis dahin noch unter dem alten Ortsklassensystem standen.

Wenn in dem bezüglichen Artikel unter Bezugnahme auf die in dem Gesetz von 1902 vorgesehenen Aufbesserungen der etatmäßigen Beamten und Hauptlehrer behauptet wird, der vorgelegte Gesamtaufwand für die Lehrer betrage rund 620 000 Mark und diese Summe zur Grundlage eines mathematischen Vergleiches für die etatmäßigen Lehrer herangezogen wird, so entspricht das nach der vorliegenden Darstellung der Gesetzesvorlage nicht der Tatsache. Hierbei wäre zunächst für die Vergütung der nicht etatmäßigen Schulgehilfen die Summe von 87 000 M. in Abzug zu bringen. Andererseits kann aber die zur Aufhebung der Uebergangsbestimmungen vorgesehene Summe von rund 276 000 Mark nicht als eine grundsätzliche Aufbesserung angesehen werden, da diese Maßnahme einfach nicht die Gesamtsumme betrifft und zwecklos den Betroffenen nur das gewährt, was ihnen nach dem Tariflohn von 1898 vorenthalten wurde. Die eigentlichen Aufbesserungen, die also wirklich für die Hauptlehrer über das Tariflohn des Gesetzes von 1893 hinaus vorgeschlagen sind, belaufen sich tatsächlich nur auf rund 200 000 Mark.

Aber auch im Vergleich zu den Gehaltsverhältnissen der Lehrer in anderen deutschen Bundesstaaten kann in der badiſchen Lehrerschaft keineswegs das Gefühl der Verdrängung Platz greifen. Voraus hat eine Anzahl deutscher Staaten in Anerkennung der hohen Bedeutung eines von drückenden Nahrungsjahren befreiten Lehrers für die Stellung des Bildungs- und Unterrichtswesens das früher in schulpflichtigen Angelegenheiten als Musterstaat geltende Baden in der finanziellen Besserstellung seiner Lehrer überholt. Tatsächlich wird heute in Hessen, Bremen, Hamburg und Westfalen, Braunschweig, Anhalt, Sachsen, Meiningen, Oldenburg, Gotha, Königsberg, Sachsen und Schaumburg-Lippe mehr als 2000 Mark Höchstgehalt gewährt. Selbst Preußen gestattet in einer Anzahl Provinzen 2400

bis 2920 Mark Höchstgehalt, so daß die brennendste Regierung Veranlassung nahm, in der Begründung zu dem jüngsten Gehaltsentwurf betreffs der Lehrerbeförderung auf die günstigen Gehaltsverhältnisse der benachbarten preussischen Provinzen hinzuweisen.

Aber geradezu bestürzend muß die angeführte Behauptung wirken, daß in Hessen, das seinen Lehrern ein Höchstgehalt von 2800 Mark und ohne Uebergangsbestimmungen — eine Eigenschaft der badiſchen Finanzpolitik — gewährt, ein Lehrer infolge des langjährigen Vorrückens in den ersten 31 etatmäßigen Dienstjahren 1150 Mark weniger Gehalt erhält, als ein badiſcher Kollege in demselben dienstlichen Verhältnis. Macht man aber auf Grund des badiſchen Gehaltsverhältnisses die Probe, so ergibt sich für den badiſchen Lehrer selbst unter Annahme der günstigsten definitiven Anstellungsverhältnisse ein Ranko von etwa rund 1000 Mark. Das Fazit aus solchen oberflächlichen Annahmen auf die Unmöglichkeit der Beweisführung des Artikels zu ziehen, überlasse ich dem Urtheile des Lesers. Wenn wirklich der Unterschied des finanziellen Erfolgs zwischen der badiſchen und badiſchen Gehaltsordnung ein so minimaler wäre, wie es der Artikelschreiber darzustellen sucht, dann wäre für die badiſche Regierung gewiß kein Grund vorhanden, sich gegen die Annahme der badiſchen Gehaltsordnung, womit sie mit einem Schlage einem großen Teil der tiefgehenden Verstimmung der badiſchen Lehrerschaft ein Ende bereiten könnte, ablehnend zu verhalten.

Es geht aber nicht gerade von einer tiefen Einsicht in die Wirtschaftspolitik eines Volkes und die innere Wechselwirkung der volkswirtschaftlichen Momente, wenn man es als höchst befremdlich findet, einen ursächlichen Zusammenhang zwischen einer auskömmlichen, standesgemäßen Bezahlung und einer belebenden Berufstätigkeit und einem lebensamen Berufsleiter behaupten zu wollen. Die Lehrerschaft mag sich aber in dieser Ueberzeugung durch solche fadenförmige Regierungen nicht wehren lassen, da ganz hervorragende Staatsmänner mit ihr diese Annahme uneingeschränkt theilen. Erklärte doch der preussische Kultusminister Dr. Voße im Abgeordnetenhause: „Ich kann die Verantwortung für die Erhaltung der Volksschule auf der letzten Höhe nicht übernehmen, wenn die Lehrerbeförderung nicht vornehmlich verbessert wird.“ Der badiſche Finanzminister läßt sich vernehmen: „Eine Politik der sozialen Fürsorge des Staates muß es sein, die Staatsdiener ökonomisch so zu stellen, daß sie bei einer ihrer Stellung entsprechenden Lebensführung materieller Sorgen entbehren und nicht unter dem Drucke ungenügender Existenzmittel die Berufsverpflichtung verlieren.“ Und in dem Kommissionsberichte der brennendsten Ständekammer lesen wir: „Der Erzieher der Jugend, der seine besten Kräfte der Jugendbildung und Erziehung widmet, darf nicht unter der Sorge um das tägliche Brod leiden. Man macht den Lehrern nicht selten den Vorwurf der Begehrlichkeit; allein wer immer noch so gestellt ist, wie der Gemeindegemeindegeliebte, der ist wohl geneigt, für das eingetretene, was er bedarf und verdient, . . . will er sich zur Trennung und freudigen Erfüllung seiner Berufspflichten in Stand setzen.“ Uebrigens gelten die erhabenen Auslegungen und Ausführungen am badiſchen Volksschullehrer weniger dem Rückgang der Bildungs- und Erziehungserfolge, als einer relativen Minderbegriffenheit der badiſchen Volksschulen im Vergleich zu den anderen deutschen Bundesstaaten und gegenüber der kulturellen, nationalen und wirtschaftlichen Anforderungen der Gegenwart. Diese Minderbegriffenheit aber einer losen und fageren Beziehung zwischen Schule, bezw. der jüngeren Lehrerschaft und dem Elternhause in die Schuhe schieben zu wollen, mag als nicht bezeugt werden. Der badiſche Volksschule fehlt vor allem eine durchgreifende zeitgemäße Organisation, insbesondere der Volksschulen mit ihrem Halbtagsunterricht, eine Einrichtung, die Baden nur noch mit Mecklenburg theilt, eine den pädagogischen Anforderungen des erzieherischen Unterrichts entsprechende Umgestaltung des Lehrplanes und der damit zusammenhängenden Unterrichtsmethoden, das schon vor Geburt dieses Kindes der Grafen-Schweinbel eingelegt war. Nach dem ursprünglichen Plane hatte der alte Grafen-Schweinbel die Tochter des angebeteten, aber leider einem anderen vermählten Weibes (der Frau Humbert) zur Erbin der Hundert Millionen unter der Bedingung eingesetzt, daß das junge Mädchen als achtzehnjährige den Reffen des Erblassers heirathe. Und zur Durchführung dieser romantischen und rührenden Combination hatte, vermuthet man, Frau Humbert das Taufgeheimnis fälschen lassen. Daß sich die klüchtigen Humberts nach Griedenland gewandt hätten, glaubt man weiterhin vielfach. Jetzt ist das französische Konsulat im Brieux benachrichtigt worden, daß das Ehepaar Humbert auf einem deutschen Postdampfer nach Athen unterwegs sei. Ueber die Frage der eventuellen Auslieferung der Flüchtlinge haben schon Verathungen der griechischen Behörden stattgefunden.

### Tagesneuigkeiten.

— Die Ankunft des Kronprinzen von Siam in Potsdam. Der älteste Sohn des siamesischen Königs Chulalongkorn, der 21jährige Kronprinz Maha Vajiralongkorn, ist, von Paris kommend, gestern früh in Charlottenburg eingetroffen. Um 8 Uhr wurde der Bahnsteig des Fernbahnhofs für das Publikum abgesperrt. Bald darauf erschien Prinz Citel Friedrich in der Uniform des 1. Garde-Regiments a. S. mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, mit seinem militärischen Begleiter Major v. Wölz und dem Reutnant von Schweinitz. Den Prinzen begrüßte der bereits anwesende siamesische Prinz Paribatra, Reutnant im Königin-Augusta-Regiment Nr. 4, der zum Ehrendienst beföhlene Generalleutnant Freiherr v. Seidenstüff und der Major v. Zorner vom Augusta-Regiment. Zur festgesetzten Zeit fuhr der Zug in die Halle. Der Kronprinz, welcher in siamesischer Uniform dem Wagen entstieg, ist von kleiner gedrungener Figur; auf dem runden, blaßgelben Gesicht lag ein etwas verlegenes Lächeln, als er dem kaiserlichen Prinzen und den anderen Offizieren nach deren Vorstellung die Hand reichte. Unter dem zahlreichem Gedränge der Siamesen befindet sich auch ein Pöbel, welches der Kronprinz fleißig bemerkt. Um 10 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Potsdam. Um 9 Uhr erfolgte dort die Ankunft. In Ehren der erwarteten hohen Gäste aus den fernen asiatischen Reichen hatte der Bahnhof feierlichen Schmuck angelegt. Um die ruh- und rauschgeschwängerten Säulen der Stationshalle stand ein frisches Grün und Grottenlandschaften auch von der Decke der Halle hernieder und umkränzten die Mauern des Bahnhofs. Den Mittelpunkt der Ausschmückung bildete der Zugang zu den Hauptkassenzimmern. Ueber ihm erhob sich ein von purpurnen Masken getragener Baldachin. Rechts und links von diesem Ueberbau war ein Parterre von Blumen angelegt, das breitblättrige Palmen überkragte und Vorhergegend umfaßte. Zwischen deutschen Raben und Farnen prangte der im roten Schilde geführte weiße Elephant — das Wapen Siams — und zwischen dem Schwarz-weiß-roth hinterleierten das reichverzierte Banner des asiatischen Reiches. Zur Rechten des Baldachins hatte in ihren historischen Rüstungen die Leibcompagnie des 1. Garde-Regiments mit Fahne und Musik Aufstellung ge-

nommen. Auf dem rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten des Truppenheils, dem die Leibcompagnie angehört. So hatten sich der Kommandeur des Garde-Corps General von Hefel, die Befehlshaber der ersten Garde-Infanterie-Division und deren erster Brigade, Generalleutnant von Wolff und Generalmajor Freiherr von Hander, und der Kommandeur des ersten Garde-Regiments Oberst Freiherr von Berg eingefunden. Der siamesische Gesandte hatte sich schon Tags zuvor nach Potsdam begeben, um hier mit den Herren der Legation den Sohn seines Souveräns zu begrüßen. Gern zu festgesetzten Zeit kam der Zug an. Die Leibcompagnie präparierte und die Musik stimmte die siamesische Königshymne an. Der Vertreter dieses asiatischen, feierlichen Volks, der einmal gesehen hat, der hier mit einer Verwunderung diese Hymne mit ihren reich und herrlich mehr hervorgehobenen als harmonisch und rhythmisch gespielten Melodien. Als der Thronfolger mit den oben genannten Herren den Salonwagen verlassen hatte, wurde er zunächst von dem siamesischen Gesandten ehrfurchtsvoll begrüßt. Dann stellte Prinz Citel-Fritz ihm einige der hohen Militärs vor, worauf der Kronprinz den hohen Herren die mit ihm gekommenen Pöbelleute vorstellte. Es folgte das Abreiten der Front der Ehrenwache. Hierauf trat der Kaiser unter dem Baldachin und drohenden Schrittes markierte die Leibcompagnie vorüber. Durch die Hauptkassenzimmer führte Prinz Citel-Fritz hierauf den Kronprinzen zu dem Wagen, einem offenen Pöbelwagen und geleitete ihn nach dem Stadtschlösschen. — Mittags 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Kronprinzen von Siam im Reuen Palais.

— „Eva“ Humbert ein — Wann? Die geniale Frau Humbert, welche durch ihre Schlantheit so viele, viele Millionen von vertrauensseligen Landsleuten eingegebenen wurde, wird jetzt eines neuen originellen Schwindelmanövers bezichtigt. Man vermuthet nämlich, sie habe ihr Eva genanntes Kind fälschlich als Mädchen aus gegeben, um gewisse Zwecke bei der Ausübung des Märchens von der Millionenverheißung zu erreichen. Der Verl. Vol. Ang. schreibt darüber: Von Personen, welche mit der Familie Humbert eng befreundet waren, liegt eine Erklärung vor, daß „Fäulein Eva Humbert“, deren auf fallend hohe Gestalt und ganz unweiblich klingende Stimme Jedermann befremdeten, männlichen Geschlechtes sei. Als Motiv dieses Betrugs

worden angegeben, daß schon vor Geburt dieses Kindes der Grafen-Schweinbel eingelegt war. Nach dem ursprünglichen Plane hatte der alte Grafen-Schweinbel die Tochter des angebeteten, aber leider einem anderen vermählten Weibes (der Frau Humbert) zur Erbin der Hundert Millionen unter der Bedingung eingesetzt, daß das junge Mädchen als achtzehnjährige den Reffen des Erblassers heirathe. Und zur Durchführung dieser romantischen und rührenden Combination hatte, vermuthet man, Frau Humbert das Taufgeheimnis fälschen lassen. Daß sich die klüchtigen Humberts nach Griedenland gewandt hätten, glaubt man weiterhin vielfach. Jetzt ist das französische Konsulat im Brieux benachrichtigt worden, daß das Ehepaar Humbert auf einem deutschen Postdampfer nach Athen unterwegs sei. Ueber die Frage der eventuellen Auslieferung der Flüchtlinge haben schon Verathungen der griechischen Behörden stattgefunden.

— Prinz Heinrichs Toast. Eine amüsante Episode von dem letzten Besuch des Prinzen Heinrich in Dublin und seiner Umgebung bildet gegenwärtig, wie „Freeman's Journal“ erzählt, das Gesprächchen in englischen Klubtreisen. Einer der Nachflüsse in Kingston beherbergte den Prinzen mit einem prächtig arrangierten Diner. Die berühmte Küche des Klubs wurde noch durch besonders aus Paris beschaffene Küche unterstützt, und das Diner soll nach dem Bericht 160 M. pro Person gekostet haben. Die Reihe der Trinkreden, bei denen „leale Toaste“ stichtlich bevorzugt waren, war sorgfältig ermessen und die Redner mit der bei einer so folgenreichen Sache nöthigen Umsicht bestimmt worden. Während nun das Diner in seinen verschiedenen sorgfältig gewählten Gängen vorrückte, schien Prinz Heinrich's fessam und unerlässlich unentbehrlich zu werden. Als man schließlich zu den Entrees kam, fand Prinz Heinrich plötzlich auf und brachte zum Erkennen seiner Wirthe den Toast auf „den König“ aus. . . Die Erklärung dieser unerwarteten Unterbrechung fand man darin, daß in Deutschland nicht wie in Großbritannien und Irland die Medien bis zum Schluss des eigentlichen Diners und bis zum Erscheinen des Desserts ausgespart werden, sondern die Pausen zwischen den Gängen ausfüllen. Prinz Heinrich, der diesen Brauch entweder nicht kannte oder ihn wieder vergessen hatte, dachte, der König wäre von seinen altmodischen Wirthen vernachlässigt worden, und zum Schrecken



Bücher, eine zweckdienliche vertiefte berufliche Vorbildung der Lehrer und handwerkliche Ausbildung.

Dem zum Schluß ertheilten väterlichen Rath zum Vorschau zu sich selbst und zur Umkehr von der in den letzten Jahren beliebten Agitation der Lehrerschaft gegen Regierung und Volkserziehung (1) ist entgegengehalten, daß die Lehrerschaft selber im Hinblick auf das geringe Entgelt, das von jener Seite auf ihre berechtigten Wünsche und Forderungen zu diesem Schritte der Selbsthilfe im Interesse ihrer sozialen, beruflichen und ökonomischen Stellung, aus dem Interesse der Schule geblieben wurde. Und wenn der Vorsitzende selber zugibt, daß in den letzten 10 Jahren für die ökonomische Stellung der Lehrer viel geschehen sei, so ist gerade dieser Erfolg dem einmüthigen und treuen Zusammenwirken der Lehrerschaft zuzuschreiben.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. Mai 1902.

### Ausflüge- und Lagergebühren in Rehl.

Wie wir soeben erfahren sind die Aus- und Verladeggebühren für Getreide, Hülsenfrüchte etc. in Rehl wie folgt ermäßigt worden:

- a) Geschüttetes Getreide, mit Schiff ankommand
1. Ausladen und lose einlagern von 7 bezw. 9 auf 4 Pfg.
2. Ausladen, gefacht einlagern

oder auf Wagen

b) Vom Lager.

Auf Wagen oder ins Schiff von 8 auf 4 Pfg.

bezw. 5 3

7 5

Diese bedeutende Ermäßigung gibt dem Rehl wieder einen weiteren Vorsprung vor Mannheim. Es ist kein Zweifel, daß auch Straßburg mit einer Ermäßigung folgen wird.

Angefaßt des Bestrebens, die Oberbessischen Güter zu vergrößern, wird es auf die Dauer unmöglich sein, die alten Gebühren und insbesondere auch die alten Pachtzinsen im hiesigen Hofengebiet aufrecht zu erhalten. Eine Revision der gesamten einschlägigen Verhältnisse im großen Stille, wie sie in der hiesigen Presse seit zwei Jahren verlangt worden ist, wird dringender denn je. Möge man wünschenden Orts sich endlich entschließen, an Stelle solcher kleinen Mittel, die mit der Schraube ohne Ende eine bedenkliche Verhältniß haben, die verlangten großen Maßnahmen zu setzen. Unser Verlebensminister Herr v. Brauer wird, wie wir zuverlässig hoffen, den richtigen Weg dazu finden.

### Die Bildung des Kabinetts in Frankreich.

Es gilt jetzt, wie uns aus Paris gemeldet wird, für wahrscheinlich, daß die Bildung des Kabinetts wohl vierzehn Tage von nächster Woche an in Anspruch nehmen wird, und daß die neue Kammer am 1. Juni allerdings zusammengetreten und sich konstituiert, dann aber ihre Verhandlungen verschieben wird, bis es wieder verantwortliche Minister giebt. Aus der Zusammenfassung des Vorstandes der Kammer soll Präsident Loubet auf die Persönlichkeit schließen können, der er die Bildung des Kabinetts zu übertragen hat, und danach soll diese Persönlichkeit sich bei der Wahl der Parlamentarier, denen sie Portefeuilles anbietet, ebenfalls richten. Man sagt, der bisherige Kammerpräsident Paul Deschanel habe Angehörige der Kandidatur Bourgeois für die Präsidentschaft der Kammer keine Lust und vielmehr seinen Rath mehr, die seine Aufgabe zu erhalten. Wie es scheint, ist Brisson geneigt, nicht zu kandidieren und Bourgeois das Feld zu überlassen, wenn die Plenarversammlung aller Gruppen der Rechten, die am 31. Mai die Vorstandsfraße erörtern soll, sich zu Gunsten Bourgeois' erklärt. In den Kreisen der fortschrittlichen Republikaner wird Senator Combes, welcher im Kabinet Bourgeois von November 1895 bis April 1896 Unterrichtsminister war und als solcher die Vertheilung der Kongregationen bekämpfte, als der geeignetste Mann für die Bildung des neuen Kabinetts genannt. In diesem Falle würde, so heißt es, ein anderer radikaler Senator, Wallo, ein entschiedener Gegner der loi Falloux, Minister des Innern und befehlen Delcassé und General André ihre Portefeuilles. Comille Pelletan soll Aussicht auf die Nachfolge de Cassagnols oder die des Bantaministers Baudin haben. Zwei der fünf republikanischen Gruppen der Kammer tagten schon am Mittwoch im Palais Bourbon. Es waren die zwei äußersten (abgesehen von den Sozialisten), nämlich die sozialistische radikale Gruppe und die ihr nahestehende Union progressiste, die früher Groupe Gambetta hieß und von nun an „demokratische Union“ heißen will. Beide einigten sich über die Kandidatur Leon Bourgeois für das Präsidentsamt. Welche beschloßen auch, der ausgesprochen demokratischen und antikirchlichen Politik des Kabinetts Waldeck-Rousseau treu zu bleiben. Die demokratische Union zählt nahezu hundert Mitglieder, die sozialistisch-radikale Gruppe etwa hundertzwanzig, über zwanzig mehr als in der letzten Kammer. Sie scheint eine leitende Rolle spielen zu wollen und schreibt vorläufig ihren Angehörigen die Pflicht vor, keiner anderen Gruppe beizutreten. Der „Radical“ erklärt nach den Verlautbarungen der demokratischen Union müßte Herr Loubet nicht bei gefundenen Sinnen sein, wenn er sich von der Lust anwandeln ließe, die Rathschläge der sogenannten gemäßigt-republikanischen Blätter „Debat“, „Liberte“, „Republique“ zu befolgen und Méline, Ribot oder einen ihrer Parteigenossen zu berufen. Da Herr Loubet bekanntermaßen bei gefundenem Verstande sei, so werde er einer anderen Richtschnur folgen.

Der, die das Programm so sorgfältig ausgearbeitet hatten, brachte er selbst den „sozialen Sozial“ aus, der natürlich begeistert aufgenommen wurde, nachdem seine Annahme ganz aus der Haltung geborenen Schritte ihre Gedankengänge wiederhergestellt hatten.

— Alceste. (Aus den letzten Blättern.) Heber-  
trum pft. Zähler (und Melancholi). Ist etwa auch schon von  
Juden eine Waise angeliebt worden? Redakteur: Das nicht, ich habe  
aber einmal „nen ganzen Roman in 10 Bänden“ gelesen — „Stübe  
des Hansballe“. Wie sind Sie mit Ihrer Waise zufrieden?  
— Nach dem Sie nicht, aber Sie war in so vielen feinen Familien und  
da hatten wir Sie wegen der Konversation! — Nach dem. Ich  
glaube, meine Frau betrügt mich mit dem Kaiser A., noch dazu gehört  
der Reel der modernen Richtung an. — Calenderbauer. „Geh,  
pump mir zehn Mark.“ „Kann leider nicht.“ „Nach dem irgendwas  
einmal. Den ich irgendwas einführen kann.“ — Calenderbauer.  
Terrible. „Weiter, der Waise nicht gefast, daß die Waise  
nicht gehen müßte.“ „Ja das hat er gesagt.“ „Warum hat  
nachher der Vater beim Abnehmen einen Knopf in die Waise  
„gebet“? — Calenderbauer. „Oben hat ich mal meine ganzen Schulden  
zusammengerechnet.“ „Wie hoch ist die Summe?“ — 120 000 Mark.  
— „Die Summe Du aber sofort bezahlen, wenn Du die kleine Silber-  
lein heirathest.“ „Was hab' ich davon?“

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Mai 1902.

Die Ankunft des Großherzogs in unserer Stadt am Mittwoch Nachmittag wird, wie wir aus guter Quelle erfahren, nicht per Bahn, sondern per Dampfer erfolgen. Das Boot, welches den Landesfürsten hierher bringt, ist die „Adonia IX“ der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, derselbe Dampfer, auf welchem die Großherzoglichen Oberbefehlshaber auch die Reichsreise gelegentlich der Kaiserin-Kaiserin-Verheirathung unternahmen. Herr Direktor N. v. d. L. von der Lagerhausgesellschaft wird sich bereits am Dienstag nach Karlsruhe begeben, um die nötigen Anweisungen für die Fahrt seitens des Oberbefehlshabers heranzubringen in Empfang zu nehmen. Die Fahrt per Dampfer von Karlsruhe hierher wird etwa 3 Stunden dauern.

Eine Abordnung des gemeindefreien Vereins der Redak-  
toren begibt sich auf eine befristete Audienz, bei Anwesenheit des  
Großherzogs am 6.—10. Juni in das Gr. Schloss hier, um Sr. Maj.  
Hoheit Vortrag zu halten über die Erstellung einer zweiten Redak-  
torischen Zeitschrift und Redaktionsstelle, sowie über die Straßen-  
verhältnisse in den Redaktionsgebieten.

### Sammlung

#### für die Notleidenden auf Martinique.

Wir eröffnen hiermit eine Sammelstelle für Geldbeiträge, die  
bestimmt sind, der Roth zu wehren, welche durch das schreckliche  
Unglück auf Martinique bei der übrigen Bevölkerung dort-  
selbst hervorgerufen worden ist.

Eingegangen sind bereits: Von der Loge „Wilhelm zur  
Dankelei“ M. 100.

Für Eingegangene von weiteren Gaben ist stets gerne bereit  
Direktion und Expedition des „General-Anzeigers“.

Kaufhaus des Handelsmanns. Aus dem letzten Stadt-  
ratheberichte ist zu entnehmen, daß der Stadtrat an die Militär-  
Kommandobehörde das Verlangen gestellt hat, den Kaufhausmann für  
die Rente aufzugeben. Bekanntlich brauchen die Soldaten zum  
Besuche der Rente jeweils Urlaub, was als ein Nachtheil für die  
Geschäftsleute der Vorstädte empfunden wird. Der gemeindefreie  
Verein in Mülheim ist nun wegen Aufhebung dieses Urlaubszwanges  
bei dem Stadtrat vorgegangen, und man darf jetzt hoffen,  
daß die Militärbehörde den ausgesprochenen Wunsch erfüllt.

### Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Reber eine neue Viola schreiben die S. f. d. m. W.: Herr Joh.  
Dellauer in Sing hat eine neue Viola komponiert, über  
deren angenehme Spielart und große Töne sich Geiger wie  
Joachim, Hugo Hermann, Singer, Kuban anerkennend ausprechen.  
Das Wesentliche der Konfession ist, daß die Viola durch eine  
vollständig neue Anordnung der Schallkörper wie der ganzen Mittel-  
partie des Instrumentes eine durchaus neue Ausbreitung des  
Korpus hat, die es ermöglicht, daß die Viola eine Viola  
vollständig geläufig ist mit der Violine ist, ohne die nötige  
Klangwirkung der Viola eingebüßt.

Ermete Kowall, der schon längst ein gern gesehener Gast in  
Paris ist, debütierte diesmal, wie man uns von dort schreibt, im  
Theater Sarah Bernhardt mit einem der besten modernen Lustspiele  
Italiens, mit Paolo Tarrati's „Goldoni e le sue sedici commedie  
nuove“, das sich seit einer fünfzig Jahre an den Bühnen Italiens  
gehalten hat. Goldoni schloß sich vier Jahre lang mit dem Theater-  
welt von Venedig, mit den Liebhabern, mit dem intriganten Neben-  
händler Jago und den politischen Spionen herum und veränderte im  
Leben ist eine Niederlage in einen Sieg durch eine geschickte Im-  
provisation, die er der Grimodina einbläht. Das bietet Kowall  
reiche Gelegenheit, alle Kunst der feinsten Kunst spielen zu lassen.  
Der Erfolg begreift sich von selbst. Seit der Gründung der  
lebenden Gasse Goldoni in Rom, in der Kowall Italien etwas wie  
eine Comédie Française zu geben gelernt hat, ist das Ensemble, das  
den berühmten Namen umgibt, sehr viel besser geworden. Er sieht  
jetzt nicht mehr ganz allein mit der wie früher als Parometris be-  
trachteten Frau Giamini.

Kreisbuch. Die erzwungene Demission des Directors G. v. d. L.  
als Kreispräsident der Vaterländischen hat eine andere Demission  
nach sich gezogen, die ebenfalls ein sehr guter Verlust ist. Der be-  
kannnte Forschungsreisende Oberleutnant Montell schreibt an  
demnach, daß er nicht länger der Liga angehören könne, da sie ihre  
besten Kräfte verlor.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

#### Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Darmstadt, 30. Mai. Auf eine Anfrage in der 2.  
Kammer wegen Erweiterung der Stadt Kassel  
bei Mainz führte Staatsminister R. v. d. L. aus, daß die mit dem  
Kriegsministerium geführten Verhandlungen zunächst zu dem  
Ergebnis geführt haben, daß die innere Verwaltung, falls ein  
Bauplan aufgestellt und dann das Gelände verkauft werde.  
Nachdem inzwischen der Bebauungsplan der Stadt fertiggestellt  
ist, dürfte man erwarten, daß zunächst ein Arrangement ermöglicht  
zu Stande komme. Die Kammer nahm einstimmig den Antrag  
an, die Regierung zu ersuchen, entschieden für die Wahrung der  
Interessen von Kassel einzutreten.

München, 30. Mai. Die „Münch. Allg. Ztg.“ meldet  
aus Nürnberg: Der Aufsichtsrath der Firma Joh.  
aber beschäftigte sich mit dem Briefe, welchen die Firma  
an politische Kreise in russisch Polen gerichtet hat. Die Prüf-  
ung ergab, daß das Schreiben echt sei. Der Aufsichtsrath be-  
schloß darauf zu erklären, daß er die in dem Schreiben zum  
Ausdruck gebrachten Tendenzen aufs äußerste mißbillige  
und beschloß ferner, die Beamten, die das Schreiben zu veran-  
lassen haben, sofort zu entlassen. Des Weiteren beschloß der  
Aufsichtsrath in dieser Angelegenheit, in den nächsten Tagen eine  
Erklärung in der Tagespresse zu veröffentlichen.

Kiel, 30. Mai. Das Reservepanzerge-  
schwader ist heute Morgen gegen 9½ Uhr aus Danzig ein-  
getroffen und salutierte die Flagge des Prinzen Heinrich und des  
Stationschefs.

Berlin, 30. Mai. Der Student Roth, der sich kürzlich  
wegen der in den Sitzungen erfolglosen Widergabe von Reden  
des Prof. Schöller über den Fall der in einem Goll in 200 A  
Geldstrafe verurtheilt worden war, erhielt laut Senatbeschluss vom  
28. Mai das corollum abzuw. In der Begründung des Urtheils  
heißt es, es müsse unbedingtes Recht des Regenten bleiben zu ver-  
langen, daß Alles, was sie sagen, in tra muros universitatis bleibe.

Bremen, 30. Mai. Pastor Bernhard Loose, Vor-  
sitzender der Schiffbauerschaft Bremer Vulkan ist gestorben.  
Ebernburg, 30. Mai. Heute gegen Mittag ist in der  
Nähe von Langholz ein Boot mit drei Insassen gekentert. Alle  
drei ertranken.

Wien, 30. Mai. Im Verlauf befinden sich die Inter-  
pellationen über die Genossen und das Genosse und Genossen  
betreffend die fortgesetzte Ausweisung von Jettre.

Hischen Staatsangehörigen aus Deutsch-  
land. Die Interpellanten fragen mit Bezug darauf, daß Sei-  
tens des Ministeriums des Reiches keine erste Aktion in dieser  
Angelegenheit unternommen ist, ob der Ministerpräsident den  
Minister des Reiches ersuchen wolle, gegen solche Ausweisungen  
auf das Energischste einzuschreiten.

Konstantinopel, 30. Mai. (Wiener Corr.-Bur.)  
Die katholischen Bischöfe, die Geistlichkeit und Notabeln richteten  
drei besondere Klageschriften gegen den Patriar-  
chen Ermanuelian nach Rom, in welchen sie den Nieder-  
gang des kirchlichen Interesses in Folge der Unfähigkeit des Pa-  
triarchen schildern und um Bekanntgabe der nötigen Maß-  
nahmen zur Vermeidung einer Katastrophe bitten.

Kopenhagen, 30. Mai. Bezüglich des in inländischen  
Märkten verbreiteten Gerüchts, daß der König von Däne-  
mark dem Präsidenten der französischen Republik einen Gegenbesuch  
versprochen habe, stellt die dänische Bureau fest, daß während des  
Besuchs von Loubet in Kopenhagen von einem Gegenbesuch keine  
Rede gewesen sei, und eine solche somit als unmöglich anzuneh-  
men sei.

### Sam Grenzschiffahrt.

Dienstadt, 30. Mai. Wie die „Rath. Nachr.“ von  
zuständiger Seite erfahren, haben die in dem Grenzschiffahrt-  
Gesetz an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen  
nicht mit Entschiedenheit feststellen können, ob die Festnahme Houns,  
wie dieser behauptet, wirklich auf deutschem Boden erfolgte. Man  
nahm vielmehr an, daß die französischen Beamten ihre  
Befugnisse nicht überschritten und vielmehr Houns auf  
französischem Boden verhaftet haben. Dieser befindet sich gegen-  
wärtig im Untersuchungsgefängnis zu Villers.

### Prozeß Sanden.

Berlin, 30. Mai. In der heutigen Sitzung des  
Prozeßes Sanden und Gen. wurde zunächst das Thema der  
Unterredungen und Valutaloose-Hypothe-  
sen behandelt. Kommerzienrath Lucas berechnete für die  
einzelnen Tage die Unterredungen und zwar für den 25. Dezem-  
ber 1900 auf 980 212 M., für den 27. Dez. 1900 1 321 712 M.,  
und für den 18. Oktober 1900 auf 2 555 492 M. Angeklagter  
Eduard Sanden erkannte gittermäßig das Material an.  
Sodann macht Sanden ausführlichere Angaben über die Anfänge  
und den Geschäftsgang der preussischen Hypotheken-Affäre.  
Der Vorsitzende stellte fest, daß in der Bilanz vom 31.  
Dezember 1900 die Verluste der Bank auf 58 441 558  
Mark berechnet wurden. Sanden bestritt die Richtigkeit der  
Ziffern. Nach den von der Prüfungskommission in dem ersten  
Vierteljahr aufgestellten Schätzungen waren die pro 31. Dezem-  
ber 1900 von der Preussischen Bank ausgegebenen Hypotheken in  
Höhe von 11 Mill. Mark überliefert. Sanden  
erkennt auch diese Schätzung nicht an.

### Die Berliner Frühjahrsparade.

Berlin, 30. Mai. Heute Vormittag fand bei herrlichem  
Wetter die Frühjahrsparade der Garnisonen von Berlin,  
Charlottenburg, Spandau und Rixdorf auf dem Tempelhoferfelde  
statt. Die Anwesenheit der ausländischen Botschaften, des Schahs  
von Persien, des Kronprinzen von Siam gab der  
Parade ein eigenartiges Interesse. Kaiserlich erregte der Schah von  
Persien in seiner dunklen, persischen Uniform und mit Kammerdiener  
und dem Bande des Schwarzen Adlersordens im offenen Vierpänner  
die allgemeine Aufmerksamkeit. Der Kronprinz von Siam wohnte  
der Parade in hellgrauer Uniform mit bläulichem Ordensbande zu  
Fusse bei. Um 9 Uhr begann die Parade. Der Kaiser in General-  
feldmarschalls-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlersordens,  
traf zu Pferde ein und begrüßte die stehenden Botschafter. Im ersten  
Recken stand die Infanterie, im zweiten die berittenen Truppen.  
Unter den Märgen des Preussischen Regiments, während die Fahnen sich  
senkten, bewegte sich der lange Zug der Botschaften die Front ent-  
lang. Der Kaiser ritt neben dem Wagen des Schahs und  
nahm dann mit den Botschaften und dem Gefolge an der  
einigen Pappel Anstellung, während sich die Infanterie  
zum Vorbeimarsch formierte. Auch zog die Infanterie in Montagne-  
front vorüber, die Kavallerie in Schloßfront im Schritt, wobei der  
Kaiser dem Schah, der sich in seinem Wagen erhoben hatte, das  
2. Garderegiment mit gezogenem Degen vorführte. Prinz  
Friedrich August von Sachsen führte den Kaiser die  
Garderegimente. Der Großherzog von Mecklenburg die  
Garderegimente vor. Beim zweiten Vorbeimarsch geschah das Gleiche;  
die Infanterie bewegte sich in Regimentsschloß und die berittenen  
Truppen im Schritt vorüber. Da hat gar kein Staub herrschte, kam die  
Kavallerie zur vollen Geltung. Während der Kaiser dann  
weilt hielt, begannen sich die Botschaften zur Stadt; auch der  
Schah fuhr nach dem Berliner Königsschloß. Der Kaiser geleitete  
dann unter den bewundernden Jubelrufen der das Parafeld und die  
Straßen einlaufenden Menschenmenge die Fahnen und Standarten  
selbst nach Berlin.

### Internationale Konferenz vom Rothen Kreuz.

Petersburg, 30. Mai. In der gestrigen Öff-  
nungssitzung der 7. Internationalen Konferenz des Rothen  
Kreuzes theilte nach der Begrüßungsansprache des Kammer-  
herrn von der Gesebed Generaladjutant Richter mit, daß  
die Kaiserin-Mutter 10 000 Rubel gespendet habe mit der Be-  
stimmung, die Pfusen des Kapitals zu Preisen für die besten  
Projekte zum Auffinden von Verwundeten zur ersten Hilfelei-  
stung auf dem Schlachtfelde zu verwenden.

### Einladung zu den Herbstmandern.

Washington, 30. Mai. Der deutsche Botschafter  
Dr. v. Holleben statete heute dem Staatssekretär J. v.  
einen Besuch ab. Er sei beauftragt worden, die durch die Presse ent-  
standene Verwirrung von Kaiser Wilhelm nochmals ausdrücklich  
beauftragt worden, die Einladung zu den Herbst-  
mandern zu erneuern. Er fügte hinzu die Entsendung  
des General Corbin, Yong und Voot würde in Deutschland sehr  
erfreuen. Er könne ihnen die herzlichste Aufnahme zusichern.

### 16. Wanderausstellung der Deutschen Land- wirtschafts-Gesellschaft zu Mannheim.

#### Auf nach Mannheim!

In wenigen Tagen, am 5. Juni d. J., wird die Deutsche  
Landwirtschafts-Gesellschaft mit ihrer 16. Wanderausstellung  
und 17. Wanderversammlung ihren Einzug in Mannheim hal-  
ten. Für die gesamte landwirtschaftliche Bevölkerung des  
Ausstellungslandes, der Boden und Ertrag-Vorbringen umfaßt,  
und auch für die entfernter gelegenen Gebiete Süddeutschlands  
wird dies ein Ereigniß von weittragender Bedeutung sein.  
Treten doch an diesem Tage auf einer allgemeinen deutschen land-







## Filiale der Dresdner Bank in Mannheim.

Niederlassungen der Dresdner Bank:  
Dresden—Berlin—London—Hamburg—Altona—Lübeck  
Bremen—Nürnberg—Fürth—Hannover—Linden—Bielefeld  
Detmold—Chemnitz—Zwickau—Mannheim.

Actienkapital: 130,000,000. Reserven: 34,000,000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, sowie von provisionsfreien Check-Conten.

Annahme von Depositen und Spareinlagen (mit und ohne Kündigungsgarantie).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Banknoten und Geldsorten; Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und verlosenen Wertpapieren, Baar-Vorschüsse auf Wertpapiere. Ausführung von Börsen-Aufträgen an allen Börsen des In- und Auslands.

Discounting und Einzug von Wechseln, Checks etc.  
Vermietung von Tresorfächern (Safes) unter Selbstverschluß der Mieter in unserer feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer. (Separate Räume — Cabinen — zur Verfügung der Mieter).

Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren (offene und geschlossene Depots); Versicherung verlosener Effecten gegen Courseverlust durch unsere eigene Versicherungsgesellschaft. Ausstellung von Checks, Tratten und Creditbriefen auf die Verkehrsplätze in allen Welttheilen. Einräumung von überseeischen Rembourscredits auf London etc.

20176

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten

empfehle größere Lieferung von

## Guirlanden- sowie Pflanzen-Decoration

In der grössten Ausführung.

**Carl Hochtritt**

Blumengeschäft

Telephon Nr. 1015.

23078

## Bekanntmachung.

No. 15281. Nach § 16 des Gesetzes über das kaiserliche Fortbildungsschulwesen ist das Schulgeld für den Besuch der Handelsschulbildungsschule mit 100 Mk. pro Jahr in Festsumme im Voraus vom Eltern oder dem Principal zu entrichten.

Ein mehrfach gekündigter Schüler, welcher demnachst in das kaiserliche Fortbildungsschulwesen eintritt, hat der Stadtverwaltung die Kautionszahlung zu leisten, welche auf 100 Mk. pro Jahr in Festsumme im Voraus vom Eltern oder dem Principal zu entrichten ist.

Die Kautionszahlung ist in der Summe von 100 Mk. pro Jahr in Festsumme im Voraus vom Eltern oder dem Principal zu entrichten. Die Kautionszahlung ist in der Summe von 100 Mk. pro Jahr in Festsumme im Voraus vom Eltern oder dem Principal zu entrichten.

Mannheim, den 16. Mai 1902.

Der Stadtrat.

Seeger.

## Bekanntmachung.

Gefuche um Beschäftigung bei der Stadtgemeinde betr.  
No. 15461. Aus Anlaß der fortwährend in großer Zahl einlaufenden Gefuche um Beschäftigung bei der Stadtgemeinde als Diener, Straßenkehrer, Straßenarbeiter und dergleichen machen wir darauf aufmerksam, daß alle derartigen Stellen besetzt sind und keine weiteren Gefuche angenommen werden können.

Mannheim, 16. Mai 1902.

Bürgermeisteramt.

## Dung-Versteigerung.

Montag, den 2. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr.

versteigert man auf dem Gelände des kaiserlichen Fortbildungsschulwesens 100 Kubikmeter Dung, bestehend aus 2 bis 4 Kubikmeter Dung, bestehend aus 2 bis 4 Kubikmeter Dung, bestehend aus 2 bis 4 Kubikmeter Dung.

Mannheim, den 20. Mai 1902.

Städt. Bau- und Gutverwaltung.

Krebs.

## Freiwillige Versteigerung.

Samstag, den 31. Mai 1902, Nachmittags 2 Uhr.

werde ich im Auftrag des Hofes 100 Kubikmeter Dung, bestehend aus 2 bis 4 Kubikmeter Dung, bestehend aus 2 bis 4 Kubikmeter Dung, bestehend aus 2 bis 4 Kubikmeter Dung.

Mannheim, den 20. Mai 1902.

Städt. Bau- und Gutverwaltung.

Krebs.

## Volksbibliothek.

Zu Folge der täglich steigenden Anzahl von Anfragen der Bibliothek kann der Nachschub in manchen nicht mehr genügend entzogen werden. Wir bitten daher wohlwollende Freunde um Unterstützung durch Geld- oder Sachspenden.

Mannheim, den 20. Mai 1902.

Städt. Bau- und Gutverwaltung.

Krebs.

Der Vorstand.

**FLAGGEN ALLER LÄNDER**  
Liefert complet in tadelloser solider Ausführung billigt.  
**J. GROSS NACHF.**  
(JUN. F. J. STEINER)  
MANNHEIM F. 2. 6.

## Anzeigen für Bäder und Luftkurorte.

## Am Sonntag reisen wir

nach Schwetzingen und besichtigen dabei den histor. Schlossgarten mit seinen Bäckertürmen.

Spargel-Saison April-Juni.

## Wasserheilstalt Bergzabern, Pfalz.

Kurhaus für Erholungsbedürftige. Geräumige Licht- und Luftbäder, elektrische Licht- und Wasserkuren, Pflanzengärten und alle sonstigen Bäder. Elektrische Vibrationsmassage, Galvano-Paradise und Influenzaelektricität.

Dr. med. Rud. Uhl.

Nähere Auskunft kostenlos durch die Direktion 19140.

Med. Pfalz.

Vorstellung, Lage — der ganze Jahr geöffnet.

## Luftkurort Königfeld.

im bad. Schwarzwald, 763 M. ü. d. M., Station Peterszell 3 Kilometer.

## Pension Krumm.

älteres Gebäude mit 24 Zimmern, reich an Fing. u. Schmuckstücken, 18 Zimmer mit 24 Betten.

Garten vor und hinter dem Hause. Terrasse, Badeliegen im Garten. Hohe Tanne mit angenehmen Schatten, 1 Minute. Reibtrichter, Lage des Ortes, vorzüglich geeignet für Winteraufenthalt. Persönlich empfohlen. Beste Unterkunft. Täglich 4 mal Camille-Verbindung mit Pirmas. Pensionpreis von 12 Mk. 3.00 an. Gute bürgerliche Küche.

Inhaber: J. Reinold.

## Bad und Luftkurort

## Kirnhalden

im badischen Schwarzwald, Eisenbahnstation Reiningen, 900' ü. d. M.

Widerrufen u. renommierter Bade- u. Luftkurort in reizender, gesünder Lage inmitten herrlicher Buchen- u. Tannenwälder.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

Reiz u. warme Bäder, entsprechend dem feinsten Zeitvergehen.

**Natur-Heilanstalt**  
Begerloch-Stuttgart.  
Das ganze Jahr geöffnet.  
Prospecte durch den Besitzer Dr. med. Kutz, 67434 Stuttgart a. B.  
22497  
**Friseur**  
nimmt auch Herren an. 6033  
zu erfragen T. 1. 1. 3. 3.

**Sopha- u. Bettvorlagen**  
Teppich-Haus  
**A. Sexauer Nachf.**  
Mannheim, D 2. 6.

**Buchbinderei Hammer.**  
S 6. 31. Telephone 2431. S 6. 31.

**SIRIS**  
SIRIS ist dem amerikanischen Fleischextract nicht nur in jeder Beziehung durchaus ebenbürtig, es übertrifft denselben an Wohlgeschmack, Würze und Ausgiebigkeit. Trotz dieser wertvollen Eigenschaften ist SIRIS nur halb so teuer wie Fleischextract.

**Todes-Anzeige.**  
Freunden, Bekannten und Verwandten machen wir die traurige Mittheilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwiegersohn, Herr  
**Gustav Ladenburg**  
heute Nacht infolge eines Herzschlages plötzlich in St. Blasien verschieden ist.  
Wir bitten um stille Theilnahme  
24180  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Mannheim, den 30. Mai 1902.

**Gras-Versteigerung.**  
Nr. 5418. 24117  
Am Dienstag, 10. Juni, Vormittags 10 Uhr, wird das Grasstrickgut von den beiden Friedhöfen in Mannheim auf's Jahr auf dem Rathause im Vorort Redarau öffentlich und losweise versteigert.  
Mannheim, 27. Mai 1902.  
Versteigerer:  
Eisenlohr.

**Zwangsversteigerung.**  
Am Samstag, 31. Mai 1902, Nachmittags 2 Uhr, werde ich in Rheinau-Steinhausen, im Zusammenhange mit dem alten Gemeindegut, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:  
Schränke, Betten, 1 Sofa, 5 Stühle, 1 Regulator, 2 Kisten, 1 Kleiderkasten und sonst verschiedene Gegenstände.  
Mannheim, 30. Mai 1902.  
Hofmann, Hilfs-Gerichtsvollzieher.

**Blaufelchen.**  
Rhein- u. Weisefalm, Ostender Soles, lebende Forellen, Hechte, Donauschill, Schellfische, Cablian, ger. Bachs, Mal ic.  
**Reh u. Geflügel**  
in großer Auswahl.  
**J. Knab E 1. 5**  
Breitestr.  
Q 5. 19 Schellfische sof. zu vermiceln.  
Käsesort vari. 7804

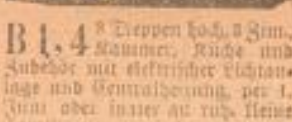
**Nur 8 Tage.**  
**Vollständiger Ausverkauf**  
wegen Umzugs.  
**Günst. Gelegenheit für Brant- u. Babynäusstattungen.**  
Einen großen Posten Madaira Handarbeit, Semden, Matiné, Beinkleider, Jacken, Nacht-Semden, Piqué- u. Schirting-Röcke mit Bänder u. Spitzen, Herren-Nachthemden, Taschentücher, Kissenbezüge, Frottir- u. Badetücher, Handtücher, Tischtücher u. Servietten, Madapolam, hochfeine Bett-Damaste, einfach und doppelbreites Leinen u. Halbleinen, sowie Bettfedern u. Daunen.  
Alles in nur prima Waare gebe enorm billig ab, um zu räumen.  
**Trübgewordene Wäsche**  
gebe zur Hälfte des Werthes ab.  
Sämmtliche Sachen zu  
**Kinder-Ausstattungen**  
in reichster Auswahl; ebenso hochfeine Tafelgedecke, mit und ohne à jour.  
**Hermann Strauss, F 4, 16, 11 Tr.,**  
kein Laden, vis-à-vis der Arche Noah.  
24198  
**Mieth-Verträge**  
empfiehlt  
**Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.**







**Zu vermieten**



B2,4	1 Tr. 3 Zimmer-Boh- nung m. Bad. 4 u. 214
B4,15	11. Gart.-Bohning zu verm. 25545
<b>B 6,5</b>	
<b>Stelltage mit Balkon</b>	

**B 6, 17** 2. Stock, 6 o.g.,  
helle Zimmer,  
Balkon, Badezimmer, Kleinscheibe u.  
Küchenofen selbst in verm. 2476b

**B 6, 19**  
Stad. Wohnung von 5 Zim.,  
Küche, Spielzimmer, Badezimmer,  
Waggon, Balkon, z. B. 3784

**B 6, 22b** gr. Kaufstraße in  
der Nähe. 4882

**B 6, 29**  
Stadtort gegenüber, Barterro-  
bahn.

**37. 12** 3. St., 5 Zimmer,  
Küche, 2 Kammern  
und Keller per 1. Oktober oder  
früher zu vermieten. 5781

**C 4, 6**  
**Bartererräumlichkeiten,**  
(4 Zimmer)

4, 14 Mann - Wohnung  
zu verm. 5230  
Ruh. 1 Tr. h. Bordenb. daf.  
7, 11 a. Sted. Wohnung.  
Zimmer mit foni.  
ubehör per 10 oct zu verm.

8, 1 3. Stock, 7 Zimmer,  
nebst Zubehör per 1.  
vi zu vermieten. Anzusehen  
von 2—4 Uhr Mittags.  
Näheres parterre. 4657

**8. 11, Neubau,**  
Stad. 6 Zimmer, Bade-

**C 8, 12,**  
**viertelwohnung 6 Zimmer,**  
 die und Zubeh. in verm. 1000  
**8, 14** 6 Zimmer, Zubeh.,  
 in verm. 1000, fol. zu  
 mieten. Ab. 3. Stad. 1000

**1.2** 3. St., 5 Zim., Küche  
und Badedür auf 1.  
zu vermieten. 4729

**3.2** 2. St., 7 Zimmer incl.  
Wagel., Küche, Speisek.  
Sub. auf 1. Ostr., zu verm. 5850

**4.18** 2. St., 5 Zim., nebst  
Subd. zu verm. 20835

**6, 5** Hausgartenwohnung,  
2 Zimmer und Küche,  
Holz. u. d. Feute i. v. 5989  
**7, 20** St. Hinterhaus,  
2 Sim. u. Küche per  
et oder später zu vermietheu.  
Näheres im Vaden. 4849  
**3, 13** 4. Stock, 4 Zim-  
mer u. d. Küche

4. 7a 3 schöne große Zim.  
u. Küche, 4 Trepp., auf  
u. d. eventl. Badezimmer, zu  
m. Nag. 2. Stod. 2516b

7. 26a Luisenring  
Stad., bestehend aus 2 Rim.,  
die und sonstigen Zubehör,  
bereinigt, per sofort zu  
verleihen. 17210  
Hörsing 1. Stad.

**G 2, 8**  
Wartt. 3. St. Wohnung

3, 14 2 Zim. u. Küche in  
vermieten, 25615  
5, 17b 3. Stock, Vorder-

7, 17a 2 Zimmer  
Küche zu verm. 4794  
7, 16 2 Zimm. u. Küche zu  
vermieten. 5028  
7, 8 2 Zimmer und  
Küche event. mit  
Wasser u. d. Stadt

17 2 Wohnungen  
mit je 2 Zimmer u.  
12. per Monat zu verm. 1900







